



Frühneuhochdeutsches Lesebuch

Götze, Alfred

Göttingen, 1942

34. Landsatzung des Obersimmentals 1558 Berner Oberland

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72112](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-72112)

Leberlin, vnd hört wol das es kains gehabt hat. hendet mich nur
 235 flucks. Wie solches vnser Herr gott hört, das er sich ehe wolt [D]
 henden lassen, weder die warheit bekennen, besalche er jne herab zu
 lassen, vnd er macht selbst den todtten lebendig. Nun s̄n zogen mitain-
 ander haim, sagt vnser Herr Gott zum Schwaben, kumm her wir wollen
 mit ainander das gewunnen Gelt thählen. Dann wann ich dich al-
 240 wegen, solt am Galgen erledigen, wurd mir zu vil sein. nam
 also die zwan hundert Guldin, vnd thälts in dren thail. als solches
 der Schwab sahe, sagt er, En lieber warumb machst du dren thail,
 seind doch vnser nur zwen. Ja sagt vnser lieber Herr Gott, der ain
 245 ist mein, der Ander dein, vnd der dritt ist dessen der das Leberlin
 gefressen hat. Da solches der Schwab hort, sagt er, so hab ichs
 bei Gott vnd allen Gottes hailigen gefressen. vnd darvor, wolt er sich
 Ehe henden lassen, Ehe ers bekennen wolt, aber da ers Gelt sahe be-
 kannt ers vngenötet.

34. Landsgnung des Obersimmentals (1558).

Die Gemeinden des Simmentals, das vom Thuner See südwärts bis zur Grenze des deutschen Sprachgebiets zieht, sind heute noch die Vororte der bernischen Vieh- und Milchwirtschaft. Die gleichen Zustände herrschen dort, seit das Simmental im 14. Jahrhundert in das Licht der Geschichte tritt. Wesentlich von Weiderechten handelt auch die Landsgnung vom 8. Mai 1558, die nach einer Abschrift im Amtsbuch von Obersimmental (jetzt im bernischen Staatsarchiv) L. S. v. Tschärner in der Sammlung schweizerischer Rechtsquellen 2 II 1, 99–102 mitgeteilt hat.

Kund und zu wüssen sig allen denen, so si gegenwärtig geschrift
 lesen oder hörend lesen, als dann vili und mancherlei unkönigkeiten¹⁾
 und missbrüchen sich in der lantschaft Obersibental²⁾ erhept und zuge-
 tragen, dardurch denn die fromen, fürsichtigen, ersamen und wisen
 5 Jacob Güder, der zit tſchäctlan³⁾, Jacob Pfäffer, venner, Anthoni
 Im Obersteg, statthalter, Peter Übert, altstatthalter, Cristen Rösti, seckel-
 meister, Peter Jonnelli, alt seckelmeister, sampt andren lantlütten mit
 inen, als lieb trüw herren und väitter gmeiner lantschaft, verursacht
 förmlich unkönigkeiten und missbrüch mit hilf und gnad Gottes zu ver-
 10 bessren und in ein glichs brüderlichs wesen und ornung zu bringen,
 und haruf etlich billich und brüderlich artidel gesetzt, wie hernach volgen
 wirt, welchi artidel auch durch väitterliche verwilligung der edlen, fromen,
 vesten, fürsichtigen, ersamen und wisen heren schultheissen und rat zu
 Bern, unsren gn. lieben herren und obren, uf hüt dato zu Blanden-

¹⁾ Unzuträglichkeit, Beschwerde.

²⁾ dies der alte Name des Simmentals (lat. *Septemvalles*): aus sieben Gletscherbächen entsteht am Wildstrubel die Simme.

³⁾ Kastellan, Oberamtmann.

15 burg offenlich an einer lanzgmein von gmeinen lanzlüten, was an mannschaft von vierzehchen jaren uf ist gsin, einhellig gemeritt⁴⁾ und beschlossen war stet zu halten; beschehen am 8. tag Mezen nach der gnadrichen geburt unsers lieben herren und heilanzs Jesum Christum gezalt fünfzehenhundert fünfzig und acht jar.

20 Des ersten, welchem einer halben fü wend sinen melchen künd⁵⁾ bresti, und sich zu den bergvögten kündet und inen den baren zins git, so sol im das nüt schaden noch verwislich sin, welcher aber sunst übersezt⁶⁾, der sol an alli gnad umb sechs pfund gestraft werden, drü pfund einem tschachtlan, zwey pfund den bergteileren⁷⁾, und ein pfund den 25 bergvögten: demnach behaltet man einem jettlichen bergteiler vor, wenn etwas uf dem berg umbkemi, das derselbig so da übersezt hat, das selbig soll bezahlen, wie von alter her der bruch ist gsin.

Zum andren soll ein jettlicher vier schwinen einer fü berg zur bszazung legen⁸⁾.

30 Zum dritten, welcher vee kouft und dasselb tribt uf die weid die er selber dinget hat, so mögen die bergteiler demselben die dingeten weid zinsen, und soll er mit sinem vee abfahren und darzu umb sechs pfund buss an alli gnad gestraft werden, drü pfund einem tschachtlan, zwey pfund den bergteilern und ein pfund den bergvögten.

35 Zum vierden, welcher in einem gmeinen inlass⁹⁾ oder uf ein allme¹⁰⁾ tribt, da er kein rechtsami hat, oder sunst übersezt, der soll auch umb sechs pfund püss an alli gnad gestraft werden, drü pfund einem tschachtlan, zwey pfund denen, so am selben ort rechtsami hend, und ein pfund den pfendren¹¹⁾.

40 Zum fünften, welcher einer halben fü weid ererpt oder erkouft, den lat man ein intrazbergs¹²⁾ und lat man im zbergs recht, zug und gnoß wie einem andren bergteiler. Welcher aber ein füss weid¹³⁾ ererbt oder erkouft, den lat man sin weid nutzen, man lat im aber nit zbergs recht zug und gnoß¹⁴⁾, welcher aber minder hat dann ein füss wend,

⁴⁾ mēren „durch Mehrheitsbeschluss annehmen“.

⁵⁾ der Dat. Plur. sinen melchen künd „seinen milchgebenden Kühen“ nimmt den Dat. Sing. welchem auf.

⁶⁾ Übersezzen, sonst auch Übersaz tun „mehr Vieh auf die Weide treiben als man darf“.

⁷⁾ die Anteil an der Bergweide haben.

⁸⁾ Vier Schweine brauchen so viel Weideland wie eine Kuh.

⁹⁾ abgeschlossene Weide. ¹⁰⁾ Allmende.

¹¹⁾ Vogt der die Beachtung der Dorfordnung überwacht.

¹²⁾ substantiviert aus innert des bergs „Einheimischer, der vollen Anteil an einer Berggenossenschaft hat“.

¹³⁾ die Einheit, nach der gerechnet wird, ist das für eine Kuh ausreichende Stück Bergweide. Ein Viertel dieses Stücks reicht gewissermaßen nur für einen Fuß.

¹⁴⁾ Genossame.

45 das soll im in kein bergbūch geschriften werden¹⁵⁾, sunder die berg-
teiler sollen im das abkousen und darumb geben was billich ist.

Zum sechsten, welcher dem andren ein rindersweid schandti, damit
er ein indra¹⁶⁾ in einem berg möchtli werden, oder zwen mit einandren
buschen und jettwedra dem andren einer tu weid git, damit bed ein
50 jeder in einem andren berg möchtli ein indrazbergs oder ein berg-
teiler werden: somlichien betrug vor zu sin, will man si wol ir weid
lassen hsezen, si sollen aber weder zug noch gnoß han und nit
inderzbergs sin.

Zum sibenden, welcher geiss an sinem schaden vindt, der mag den
55 einig¹⁷⁾ ziechen wie das von alter har ist bruch und recht gsin,
nämlich von jetlicher genß ein schillig; doch ist vorbehalten, es möcht
der schaden an korn, zweenen vnd andrem dermassen sin, das der einig
das nit bsallen möcht¹⁸⁾: alldenn mag einer den schaden zu geschouwen
geben, der soll im ouch von dem, durch dessin güt oder vee der schaden
60 zugefügt ist worden, denselbigen usrichten und bsallen, nach eren-
lütten erkanntnus. Welcher aber sine geiss lat gan ane hirt und hut,
der soll zu dem einig¹⁹⁾ umb drü pfund puß gestraft werden, halb
einem tschachtlan und der ander halbdeil dem, so der schaden ist
beschehen.

65 Zum achtenden, welcher sin schwin nit ringet²⁰⁾ und einer die an
sinem schaden sindt, die nit geringet und geschiltet²¹⁾ werin, soll er im
von einem jettlichen schwin fünf schillig uswisen und bsallen. Demnach
wenn man am ustag²²⁾ het usgeschlagen von einem fridruf zum andren,
welcher denn aber schwein an sinem schaden sindt, die nit geringet und
70 geschiltet werin, so mag er aber von einem jettlichen schwin fünf
schillig ziechen; welcher ouch einen früntlich warneti, das er sin schwin
ringet und schilteti, und aber somlichli warnung nit hulsi und einer
nach demselbigen ein schwin zu dod wurfi oder schlügi, dasselbig sol er
im nit bsallen, sonders lidig von im sin.

75 Zum nünden hat man in allen vier grichten in jettlichem gricht
vier mann verornet, die sonnd ein ussechen han, das die lantschrasß und
ander steg und weg in guten eren werden phan²³⁾; desgleichen ouch
ein ussechen heigen, das nieman kein allmi inschlaifi²⁴⁾: ob ouch je-
mand allme ingeschlagen hett, das si dieselben anzeigen, und was denn

¹⁵⁾ dem soll kein Posten ins Bergbūch eingetragen werden.

¹⁶⁾ aus in drer „Innerer, Einheimischer“, gleichbedeutend mit in razbergs.

¹⁷⁾ Einung, Pfandschilling.

¹⁸⁾ daß der Pfandschilling keinen Ersatz dafür darstellt.

¹⁹⁾ über den Pfandschilling hinaus.

²⁰⁾ mit Ringen durch den Rüssel am Wühlen hindern.

²¹⁾ mit Besitzermarken bezeichnen.

²²⁾ Frühling, Grenze zwischen Frühling und Sommer.

²³⁾ behan 'gehalten'. ²⁴⁾ zu seinem Privatgebrauch benutzen.

80 dieselben erenmann einem jetlichen heissen verbessren²⁵⁾, da soll man inen ghorsam sin. Welcher aber nit ghorsam sin wett, sunder vermeinti, man überfür²⁶⁾ mit im, der mag woll ein hershaft in sinen costen uf söllichen span und stoss berüsen, und ine aldenn dasselbig an-
zengen. Demnach welcher in vorgemelten sachen unghorsam oder straf-
85 wirdig erkennt wirt, der soll den vier erenmannen so herüber ver-
orinet sind, ire gebürliche blonung geben, si sollen ouç ein ussechen
han uf die frömbden, die nit landlüt sind, das si die selbigen einer
erbarkeit im land anzeigen.

Zum zechenden sol nufürhin kein lantmann kein zins uf den andren
90 machen, er verlossi im den das underpfand darmit: denn welcher
das übersechi, der soll an alli gnad umb zwenzig pfund puß gestraft
werden, der halbteil unsren gn. herren und der ander halbteil den
landlütten.

Zum einliften, welcher lantmann güt hat, das an die allmi stoss,
95 dem soll man bi vierzig schritten nit zu sinen zünen houwen oder
rieden²⁷⁾: dazwüschen lit es²⁸⁾ im bann, jettlicher stock umb drü pfund,
halbs einem tschachtlan und der ander halbteil dem, dessin das gut ist.

Zum zwelften soll keiner mee uf der allmi rieden, es werd im
denn von den allmivögten erloupt; und wo ims die allmivögt ain
100 zeigen, und als mengs jar er das ried nuhet, als mengs jar dar-
nach soll er das ried rütten und süffren: denn welcher das nit dut,
under herin unghorsam, der soll an alli gnad gestraft werden umb-
sechs pfund, halbs einem tschachtlan, zwey pfund den allmideilleren und
ein pfund den allmivögten.

105 Zum drizechenden, wenn ein lantmann dem andren schuldig ist,
und er im ein wüssenschaften²⁹⁾ tag git das er will bsalt sin und zue-
faren, es sig mit dem weibel oder mit den schezren, und derselbig so
die schuld schuldig ist, sine pfand nit in der filcheri³⁰⁾ hat, da er mit
für und liecht sitzet: derselbig soll sinem schuldner sine pfand in die
110 filcheri stellen da er hushéblich ist, und wo er das nit dut, all-
denn so mag derselbig dem die schuld ghört, den andren so die schuld
schuldig ist, gegen den richter umb verzigni pfand verlagen und soll
ouç gestraft werden als einer der pfand verzogen hat.

35. Christopherus Spangenberg (1528 – 1604),

geboren in Nordhausen als Sohn des evangelischen Predigers, Pädagogen und
Kirchensieddichters Johann Spangenberg, 1550 Prediger in Eisleben, 1559
Generaldekan der Grafschaft Mansfeld, in den letzten dreißig Jahren seines

²⁵⁾ wieder gutmachen. ²⁶⁾ ungehörig verfahren.

²⁷⁾ unbebautes Riedland urbar machen.

²⁸⁾ der Grenzaum von vierzig Schritt Breite.

²⁹⁾ wissenhaft, fundbar. ³⁰⁾ filch hōri „Kirchgemeinde“.